

Stellung behaupten. Am Mittag stand die Schlacht. Wie einst Wellington nach Blücher, so schaute hier der König nach dem Kronprinzen aus. Dieser war frühzeitig aufgebrochen, aber auf seinem Marsche durch aufgeweichte Wege aufgehalten worden. Erst um zwei Uhr traf er ein, eroberte aber sofort das Dorf Eblum, den Schlüssel der feindlichen Stellung. Nun ging auch Prinz Friedrich Karl wieder zum Angriff vor, und bald ergriffen die Oesterreicher die Flucht. Tausende wurden gefangen genommen, 174 Kanonen und 11 Fahnen fielen in die Hände der Preußen. — Die Preußen drangen bis in die Nähe von Wien und Preßburg vor; ein Waffenstillstand wurde geschlossen.

3. Im Westen hatte der König Georg von Hannover im Juni ein kleines preussisches Heer bei Langensalza geschlagen; aber schon nach zwei Tagen wurde er eingeschlossen und mußte sich mit seinem Heere ergeben. — Anfang Juli wurden die Süddeutschen bei Wissingen und Aischaffenburg geschlagen. Frankfurt a. M., Darmstadt, Nürnberg u. s. w. wurden von den Preußen besetzt. Nun waren diese Feinde und auch Oesterreich zum Frieden geneigt.

4. Derselbe wurde zu Prag geschlossen. Oesterreich schied aus Deutschland und verzichtete auf Schleswig-Holstein. Preußen nahm dies, sowie Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M. in Besitz und gründete den Norddeutschen Bund. — Italien erhielt Venetien. —

D. Der Deutsch-französische Krieg 1870 und 1871. 1. Ursache. Das französische Volk hielt sich nach den glücklichen Kriegen (s. S. 24. 3) für das ruhmreichste der Erde; Preußens Kriegsruhm drohte aber jetzt den der Franzosen zu verdunkeln, darum forderten sie „Rache für Sadowa!“ Ein nichtiger Anlaß führte den Bruch herbei. Die Spanier hatten ihre Königin vertrieben und neben anderen auch dem Prinzen Leopold v. Hohenzollern die Krone angetragen. Einen Hohenzollern aber wollten die Franzosen auf dem spanischen Throne nicht dulden. Napoleons Gesandter, Benedetti, forderte darum von König Wilhelm, der gerade im Bad Ems weilte, er solle dem Prinzen die Annahme der Krone verbieten. Diese Forderung wies der König zurück. Obgleich der Prinz auf die Krone verzichtete, so verlangte Napoleon, König Wilhelm solle schriftlich erklären, daß er keinem Hohenzollern die Annahme der spanischen Krone gestatten werde. Die mit dieser Herausforderung beabsichtigte Demütigung wies der greise König Wilhelm entschieden zurück, indem er weitere Verhandlungen in dieser Sache ablehnte. — Hierdurch fühlten sich die Franzosen tief verletzt, und „Krieg, Krieg!“ ertönte es durch Frankreich. In Deutschland aber freute man sich über des Königs mannhafte Zurückweisung fränkischen Übermutes. Der König eilte nach Berlin. Am 19. Juli erklärte Frankreich den Krieg; an demselben Tage erneuerte König Wilhelm den Orden des Eisernen Kreuzes. — Auch die süddeutschen Fürsten stellten ihre Truppen unter König Wilhelms Befehl. Begeistert und opferfreudig ging das Volk dem Kampfe entgegen; die „Wacht am Rhein“ wurde zum Volksliede. — Dank den vortrefflichen Einrichtungen des Kriegsministers v. Roon stand das deutsche Heer in 14 Tagen am Rhein, in drei Armeen geteilt: die Erste unter Steinmetz in der Rheinprovinz, die Zweite, geführt vom Prinzen Friedrich Karl, in der nördlichen Pfalz und die Dritte unter dem Kronprinzen, auch die Süddeutschen umfassend, südlich von der Zweiten.

2. Die ersten Kämpfe. Napoleon beschloß gegen alles Völkerrecht am 2. August die offene Stadt Saarbrücken. Am 4. August errang der Kronprinz bei Weißenburg einen Sieg, indem er die stark besetzte Festung und den Weißberg erstürmte. Bei Wörth schlug er am 6. August das Heer